

senioren ortenau aktuell

Mitteilungsblatt des Kreissenienrates
im Ortenaukreis

Nr. 87 | Ausgabe April 2021

*Ein frohes
Osterfest*

*wünscht die Vorstandschaft
des Kreissenienrats!*

Herbert Vollmer
1. Vorsitzender





Bad Peterstal-Griesbach

im Herzen des Schwarzwalds

Umgeben von den kuppigen Waldbergen des mittleren Schwarzwalds liegt die Nationalparkgemeinde Bad Peterstal-Griesbach auf 400 bis 1.000 Höhenmetern im oberen Renchtal, nur wenige Kilometer entfernt von der Schwarzwaldhochstraße mit dem neuen Besucherzentrum des Nationalparks Schwarzwald. Sanftes Reizklima zeichnet den traditionsreichen Kurort aus.

Abwechslungsreiche Wanderwege, die Auszeichnung als familienfreundlicher Ferienort und die lange Tradition als Kurort sind das Plus von Bad Peterstal-Griesbach. Dazu punktet der Ort mit viel Ruhe, hervorragender Luft und einer guten Erreichbarkeit.

Hier im Renchtal wird Urlaub zum Erlebnis. Grün, saftig, fruchtbar - umrahmt von lieblichen Weinbergen im vorderen Tal und den bewaldeten Höhenzügen mit fulminanten Fernsichten im oberen Renchtal, wartet hier die Erholung überall. Für Wanderer ist das Renchtal mit seinem talumspannenden aus fünf Etappen bestehenden Renchtalsteig ebenso ein Paradies wie für Schlemmerzungen. Denn hier gibt es Traditionsgasthäuser, die servieren, was hierzulande wächst. Das Flaggschiff der Renchtäler Kulinarik und Hotellerie ist das Hotel Dollenberg in Bad Peterstal-Griesbach, das einzige Fünf-Sterne-Superior-Hotel im Ortenaukreis.

Bad Peterstal-Griesbach ist berühmt für seine heilmächtigen Quellen. Die Mineralwässer der Firmen Peterstaler Mineralquellen, Schwarzwald-Sprudel und Griesbacher Mineralquellen sind weit über die Region hinaus bekannt.

Geschichte

Die ehemals selbständigen Gemeinden Bad Peterstal und Bad Griesbach schlossen sich am 1. Juli 1973 zur Gemeinde Bad Peterstal-Griesbach zusammen.



Sophienquelle



Wiesensteig, Blick auf die Renchtalhütte

Bad Peterstal

Peterstal trägt seinen Namen von der erstmals 1293 erwähnten Kapelle „Sankt Peter“, die dem Apostelfürsten Petrus geweiht war. Aus dieser ist die heutige Pfarrkirche St. Peter und Paul erwachsen, die ausgesprochen

sehenswert ist, enthält sie doch den originalen Hauptaltar mit Seitenaltären aus dem früheren Kloster Allerheiligen im Liezbachtal bei Oppenau. 1817 wurde Peterstal selbständige Gemeinde. 1920 erhielt sie das Prädikat „Bad“.

Bad Griesbach

Der dicht überbaute Ortsteil rund um die sehenswerte Pfarrkirche St. Antonius liegt im schmalen Kerbtal der oberen Rench bei der Einmündung des Griesbächle.

Der Name Griesbach als Örtlichkeitsbezeichnung für die durch den Zusammenfluss besonders „vergrieste“ (=sandige) Stelle reicht noch ins Mittelalter zurück. 1593 ist die Rede von dem Weiler Greyßbach.

Die 1809 gebildete Gemeinde führte den Namen des Zinken (Häusergruppe) Döttelbach. 1863 wurde sie in Griesbach umbenannt. 1932 erhielt auch sie das Prädikat „Bad“.

Leben und Arbeiten

Die wichtigsten Branchen sind der Tourismus, die Mineralbrunnenbetriebe und die Holzverarbeitung, bekanntestes Beispiel hierfür ist die Fa. Treyer Paletten.

Mehr als 90 % der 4.100 Hektar umfassenden Gemeindegemarkung bestehen aus dem Wirtschaftswald des Landes, der Gemeinde und vieler Privater.



Premiumweg Himmelssteig, Holchenwasserfall

© David Lohmüller



Panoramawegle, Antoniuskapelle



Kirche St. Peter und Paul, Bad Peterstal

Erholung und Genuss

Bad Peterstal-Griesbach ist Deutschlands erster Premium-Wanderort. Einheimische und Gäste erfreuen sich an der Schwarzwälder Wandersymphonie mit den zertifizierten Premium-Rundwanderwegen Himmelssteig, Schwarzwaldsteig, Wiesensteig und das Panoramawegle. Jede Rundtour hat seinen eigenen Charakter – Himmelsliegen zum Innehalten, kühle Brunnen für durstige Wanderer mit Wasser, Edelbränden oder Bier oder Vesperhütten mit Schwarzwälder Spezialitäten. Prachtstücke der Natur verbergen sich in den Wäldern bei Bad Peterstal-Griesbach. Nur zu Fuß sind der mystische Glaswaldsee zu erreichen, der Haberer-Turm oder beeindruckende Sandsteinformationen wie die Teufelskanzel.

Bad Peterstal-Griesbach ist ein anerkanntes Mineral- und Moorheilbad sowie Kneipp-Kurort. Kurörtliche Anwendungen genießen Sie beispielsweise im modern ausgestatteten Gesundheitszentrum „Das Bad Peterstal“ direkt am Gemeindewahrzeichen „Brunnentempel Sophienquelle“, einem architektonischen Kleinod aus dem 19. Jahrhundert.

Medizinischer Schwerpunkt der Gemeinde ist die Mediclin Schlüsselbad-Klinik in Bad Peterstal unter ärztlicher Leitung von Dr. Siegfried Wenz, eine renommierte Rehabilitationsklinik mit den Fachbereichen Orthopädie/Sportmedizin und Rheumatologie sowie Geriatrie (Altersheilkunde).

Brauchtum und Festlichkeiten

Trachtentanz mit Rosenhut, der Marsch der historischen Bürgermiliz Bad Peterstal e. V. mit Gewehrträgern und Musikkapelle an Fronleichnam, beim Kirchen- und Heimatfest „Peter und Paul“ oder beim Großen Zapfenstreich, das ganz Bad Griesbach umleuchtende Sommernachtsfest, der Fastnachtsumzug mit Quellengeistern, Ilwedritschen, Hexen, Grieseschnalle und Hagekätherle: In Bad Peterstal-Griesbach lebt man Schwarzwälder Brauchtum.

Soziales und Vereinsleben

In Bad Peterstal-Griesbach gibt es zwei Kindergärten, den Kindergarten St. Bernhard in Bad Peterstal und St. Antonius im Ortsteil Bad Griesbach, sowie die Matthias-Erzberger-Grundschule.

Bad Peterstal-Griesbach ist geprägt von engagierten ehrenamtlichen Hilfsorganisationen wie die Freiwillige Feuerwehr mit Abteilungen in Bad Peterstal und Bad Griesbach sowie den beiden Ortsvereinen des Deutschen Roten Kreuzes sowie einem aktiven Vereinsleben im caritativen, musischen und sportlichen Bereich. Über 30 Vereine bereichern mit ihrem wertvollem gemeinnützigem Ehrenamt sowie ihren Festen und Veranstaltungen das Gemeindeleben und sorgen für ein lebendiges Miteinander.

Religion und Spiritualität wird intensiv gelebt in der römisch-katholischen und evangelischen Kirchengemeinde im oberen Renchtal.

Das Seniorenzentrum „Das Bad Peterstal“ bietet ein umfassendes, professionelles Angebot für alle Betreuungs- und Versorgungsbedarfe der älteren Generation. Die Besonderheit dieses Hauses besteht in der familiären Atmosphäre und der tiefen Verwurzelung und Einbettung in der örtlichen Gemeinschaft, alle Generationen gehen hier gern ein und aus.

Seien Sie herzlich willkommen in Bad Peterstal-Griesbach, indem Sie mit uns leben, sich bei uns erholen und wohlfühlen! Am entspanntesten und umweltfreundlichsten erreichen Sie uns mit Bus oder Bahn: Unsere Übernachtungsgäste fahren während ihres Urlaubs kostenlos im ganzen Schwarzwald und erreichen uns mit der Renchtalbahn aus Offenburg, Zielbahnhöfe Bad Peterstal und Bad Griesbach. Wir freuen uns auf Sie!

www.bad-peterstal-griesbach.de



Mal wieder etwas Abwechslung?

Tagespflege

„Renchtalblick“

 Wir haben noch 2 Plätze frei!

 ☎ 07806 / 986 0

Schwarzwaldstraße 40

 77740 Bad Peterstal-Griesbach

 pflege@dasbadpeterstal.de

 www.seniorenzentrum-dasbadpeterstal.de



 Seniorenzentrum

Das Bad Peterstal

Wie Papiertüten gegen Telefonbetrüger helfen sollen

„Backen mit Botschaft“: Polizisten informierten in Haslach vor der Bäckerei Jetter über betrügerische Telefonanrufe – und mit welcher neuen Ideen Bürger in Zukunft darüber aufgeklärt werden.



Gemeinsam wollen mit der Aktion „Backen mit Botschaft“ die Kreissenioresräte Rastatt und Ortenaukreis, die Hilfsorganisation Weißer Ring und die Polizei gegen Telefonbetrüger kämpfen, indem sie mit Unterstützung der Stiftung der Volksbank Baden-Baden Rastatt, der Bäko (genossenschaftlichen Großhandel für Bäckereien und Konditoreien) und der Bäckerinnung auf Bäckertüten erste Hinweise geben.

„Achtung Telefonbetrüger“ steht dabei groß auf den Papiertüten für die Backwaren. Zudem steht als Tipp darauf, dass man bei einem verdächtigen Anruf sofort auflegen und 110 wählen solle. Auch solle man niemals Geld an Unbekannt übergeben.

Durch die Gelder der Kooperationspartner konnten mehr als eine Viertel Million Bäckertüten gefertigt und an die teilnehmenden Betriebe ausgeliefert werden. In der Region sind dies die Bäckerei Jetter in Haslach nebst Filiale in Hornberg, der Gutacher Dorfbeck und Bäckerei Leist in Oberwolfach.

Hohe Schadenssumme

So sollen möglichst viele Menschen vor Telefonbetrüger gewarnt werden, welche sich rhetorisch geschickt als Angehörige oder Polizeibeamte ausgeben und vor allem ältere Menschen auf perfide Art und Weise um ihr Ersparnis bringen.

Wie wichtig Prävention in diesem Bereich ist, zeigen die aktuellen Zahlen. Allein im vergangenen Jahr registrierte die Polizei in Baden-Württemberg nach eigenen Angaben 13.900 Betrugsfälle mit einer Schadenssumme von 7,45 Millionen Euro.

Zum Auftakt der Aktion informierten am Donnerstagmorgen zudem unter anderem in Haslach vor der Bäckerei Jetter Polizisten und Projektverantwortliche über Betrugsmaschen und wie man sich verhalten soll.

„Nicht versäckeln“ lassen

Unter anderem kam Hubert Schaettgen mit ihnen ins Gespräch, der die Aktion als „gute Sache“ lobte. Er selbst habe auch schon öfters Anrufe von Betrügern bekommen. Er lasse sich aber „nicht versäckeln“ und lege gleich auf.

Dass man durchaus auch als junger Mensch auf Betrüger reinfallen könne, wusste Martin Moser von der Bäckerei Jetter zu

berichten. Er selbst sei auch einmal fast darauf reingefallen. „Da wird man völlig überrumpelt“, sagte er.

Bei Geschäftsinhabern gehe es dabei beispielsweise um Stadtpläne auf denen man als Geschäft dann angeblich erscheinen würde. „Man liest ja auch häufig von verschiedenen Betrugsmaschinen in der Zeitung, daher war es für mich keine Frage bei der Aktion mitzumachen.“

Falsche Bußgeld-Eintreiber

In der Tat sind Betrüger beim Erfinden neuer Maschen sehr erfindisch, wussten von der Polizei Marius Großhans und Simone Rothmann zu berichten. Aktuell gebe es beispielsweise Anrufe von angeblichen Mitarbeitern des Gesundheitsamts, die behaupteten Bußgelder wegen Corona-Vergehen einzutreiben.

Auch um solche neuen Tricks allgemein bekannt machen zu können, sei es wichtig, die Polizei über Anrufen von Betrügern zu informieren. Sofern es Ansatzpunkte gebe, würde dann die Kripo ermitteln. Was man keinesfalls machen sollte, sei es, sich zu schämen, wenn man reingefallen sei. „Man soll sich unbedingt bei der Polizei melden“, sagten die Polizisten.

Bekannt sei bei den meisten Leuten inzwischen etwa der Enkeltrick oder auch falsche Gewinnversprechen. Vor diesen Tricks wird in einem Flyer gewarnt, den es zum Mitnehmen gab. Zudem wird in diesem Faltblatt auch auf die Masche der falschen Polizeibeamten hingewiesen. Bei dieser Betrugsmasche wurde im Bereich des Polizeipräsidium Offenburg seit 2015 eine Steigerung von mehr als 800 Prozent festgestellt.

Nicht von Nummer täuschen lassen

Obwohl aufgrund bereits geleisteter Präventionsarbeit fast alle Angerufenen den Betrugsversuch erkennen, würden die Täter immer noch Opfer finden, die ihre Wertsachen den vermeintlichen Polizeibeamten oder Kurieren der angeblichen Angehörigen übergeben.

Laut den Polizisten werden oftmals auch nicht die richtigen Telefonnummern angezeigt. So könne beispielsweise auf dem Display die 110 oder die Nummer der örtlichen Polizei erscheinen – dran seien aber Betrüger, daher sei Vorsicht stets geboten.

•www.polizei-beratung.de

Lars Reutter, Offenburger Tageblatt



Bernd Bitsch
77963 Schwanau-Allmannsweiler,
Ölerweg 6
Büro
Allmannsweiler Hauptstr. 28,
Tel. 0 78 24 / 33 80

Häuslicher Krankenpflege- und Sozialdienst

Wir betreuen Sie in Schwanau, Friesenheim, Meißenheim, Neuried, Kappel-Grafenhausen und Rust



Kreissenorenrat unterstützt Radspaß BW – sicher e-biken

Gemeinsam mit dem Dienst für Gesundheitsförderung des Ortenaukreises unterstützt der Kreissenorenrat Ortenau die landesweite Aktion des Landes, des adfc und dem Württembergischen Radsportverband. Für 2021 wurde der Ortenaukreis als Projektpartner ausgewählt und wir haben unsere Unterstützung zugesagt.

2019 wurden in der BRD 136 000 Pedelecs gekauft und gerade in 2020 hatte das Pedelec im Zusammenhang mit der Pandemie wiederum einen Verkaufsboom hinter sich. Derzeit haben Pedelecs lange Lieferzeiten und die Fahrradgeschäfte kommen kaum den rasant gestiegenen Nachfragen der Pedelecinteressenten nach.

Daher kommt die Initiative „radspaß“ des Landes BW gerade richtig, in dem Training für mehr Sicherheit mit dem Pedelec vermittelt werden soll. Inhalt der demnächst anlaufenden Kurse soll die Vermittlung von Fahrtechnik und Verkehrssicherheit sein.

Innerhalb der Ortenau sind 5 über den gesamten Kreis verteilte Verkehrsübungsplätze vorgesehen. An den Standorten Offenburg, Lahr/Ettenheim, Kehl, Kinzigtal und Achern sollen Kurse angeboten werden.

Derzeit bereiten die Organisatoren im Ortenaukreis die Standorte und die Trainerausbildung vor und hoffen, noch im Frühjahr je nach Inzidenzzahlen solche Kurse kreisweit anbieten zu können.

Die drei Kommunikationsebenen sind dabei: Land, Kreis und vor Ort. Im Projektbeirat sind der Landessenorenrat, der Landesverband der Volkshochschulen, die Landesverkehrswacht sowie der Städtetag.

Die Organisatoren suchen in der Ortenau noch Interessenten an einer Trainer*innenausbildung. Diese können sich über die

Website: www.radspass.org und über die Mailadresse: info@radspass.org informieren.

Ansprechpartner in der Ortenau sind beim Dienst für Gesundheit im LRA Frau Dr. Anke Pilatscheck-Huber: Anke.Pilatscheck@ortenaukreis.de und Rebecca Bruder: Rebecca.Bruder@ortenaukreis.de sowie für den Kreissenorenrat Ortenau: gerd.baumer@gmx.de.



- **Behandlungspflege**
- **Alten- und Krankenpflege**
- **Mahlzeitendienst**
- **Hausnotruf**
- **Betreuung zu Hause**
- **Tagespflege**

Wir sind rund um die Uhr für Sie da:

Ettenheim Spitalgasse 1	07822 789170
Friesenheim Am Dorfgraben 2	07821 920610
Grafenhausen Kirchstraße 45	07822 861530
Lahr Albert-Förderer-Straße 1	07821 92395 900
Ringsheim Kirchstraße 3	07822 3009656
Seelbach Eisweiherweg 4	07823 961760

E-Mail: info@sst-lahr-ettenheim
www.sozialstation-lahr-ettenheim.de



**Katholische
Sozialstation
St. Vinzenz
Lahr-Ettenheim e.V.**

**... in der Pflege
zu Hause**

Der
Kreissenorenrat
bedankt sich
bei allen Inserenten,
die mit ihren
Anzeigen
die kostenlose
Ausgabe dieses
Mitteilungsblattes
ermöglichen!

Auf ein Wort



**Liebe Leserinnen, liebe Leser,
verehrte Damen,
sehr geehrte Herren,**

das vergangene Jahr und insbesondere auch in den letzten Monaten hatten sich weltweit viele Turbulenzen gezeigt. Die Politik war und ist überall stark gefordert.

Ganz sanft zeigt sich jetzt etwas Licht am Ende des Tunnels, vor allem

scheint man nach und nach die Pandemie immer besser in den Griff zu bekommen.

Dazu hoffe ich, dass wir bald wieder zueinander finden können.

Dies bezieht sich auch auf all unsere schönen Begegnungen und Veranstaltungen in Seniorentreffs, Altenwerken und sonstigen Begegnungsstätten.

Die Seniorenarbeit ruhte überall fast vollständig. Hier haben wir in den vergangenen Monaten doch einiges vermisst – gemütlich miteinander Kaffee trinken und einfach Plaudern. Augenblicklich dürfen wir uns ja bekanntlich nur im engeren Kreis treffen.

Vorschlag, rufen Sie einfach Verwandte, Freunde oder Bekannte an. Jeder freut sich über einen Anruf.

Der Heiterkeit sollen wir, wenn immer sie sich einstellt, Tür und Tor öffnen, denn sie kommt nie zur unrechten Zeit.

Mit diesen Worten von Artur Schopenhauer möchte ich heute schließen. Bleiben Sie gesund und heiter. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit.

Herzlichst

Ihr

Reinhold Heppner

Redaktionsleiter

Briefe

Je älter man wird, je lieber liest man Tagebücher und Briefe bedeutender Menschen. Lieber vielleicht als Romane. Im Brief, einem anderen Menschen gegenüber, drücken sich die Menschen am persönlichsten aus, mit dem ganzen Reichtum ihres Herzens – manchmal nur in wenigen Worten.

Wie ist das, wenn man einen Brief schreibt? (Wir verlernen es ja leider). Aber was ist es, dass man sich dieser Mühe unterzieht, sich an den Tisch setzt und Wort für Wort und Zeile für Zeilen niederschreibt, um einem anderen von sich und seinem Tag, von seinen Gedanken und seinen Gefühlen, von seinem Alltag, Sorgen und Freuden zu erzählen?

Es ist ja ganz still. Vielleicht lässt mancher heute das Radio laufen, aber er wird ganz gewiss nicht richtig zuhören. Wer schreibt ist konzentriert. Seine Aufmerksamkeit gilt ungeteilt dem Satz, den er schreibt, und dem Empfänger, für den er schreibt. Er wendet sich einem anderen, Entfernten zu. Er schreibt, weil der andere entfernt ist und er nicht mit ihm sprechen kann. Es gibt das ja auch, dass man einen Brief schreibt, obwohl der Empfänger Wand an Wand mit einem wohnt. Aber das bedeutet eben auch: er ist uns innerlich entfernt, wir können uns ihm anders als brieflich nicht mitteilen.

Denn der Brief, also das geschriebene, hat ein anderes, größeres Gewicht als das gesprochene Wort. Man kann es, da man es „schwarz auf weiß“ besitzt, getrost nach Hause tragen, wie Goethes Faust sagte. Man liest auch aufmerksamer, als man zuhört. Man ist gespannt, wenn der Brief verschlossen ankommt: Was wird er enthalten? Man misst ihm mehr Bedeutung zu, kann ihn wieder lesen, aufheben, nach Jahren nochmals hervorholen.

Wer erinnert sich nicht der ersten Liebesbriefe, die er erhielt. Sie waren schöner als Blumen. Manchmal ist es gut, dieses seltsame Gestammel im Schoße des Vergessens ruhen zu lassen. „Darüber war ich einmal glücklich?“ fragt man beklommen und verwundert. Nun, es genügt ja, dass man einmal glücklich war-

Wir sollten uns immer wieder Briefe schreiben, um uns glücklich zu machen.

(Aus „Kleines ABC der Freuden“)



Vom Ehrgeiz alter Osterhasen

Als unsere jungen Bübchen waren, stellten wir ein Eierkorbchen mit einem Bisquitlämmchen neben eine Hyazinthe und riefen mit wundergläubiger Flüsterstimme: „Schaut mal, dort drüben – hat der Osterhase da nicht etwas liegengelassen? Vielleicht für euch?“

Je erwachsener die Buben wurden, desto unverkennbarer wandelte sich das Wundergläubige in ihnen in trüffelschweinerne Sensationsbegierde. Einer nach dem anderen machte die schlichten Einfälle unseres Osterhasen despektierlich herunter. Als Vater musste ich mir sagen lassen, dass die Osterhasen anderer Eltern ihre Eier interessanter zu legen verstanden und als Meister des Versteckens Erstaunliches leisteten. Derlei hatten sie in der Schule erfahren.

Nach dieser Kritik ging unser Osterhase in sich, um dramatisch aus sich herauszugehen. Seine vormals tiefinnerliche Kunst, mit einem symbolischen Lamm und einigen Eiern auf das Fest der Auferstehung hinzuweisen, verlor von Jahr zu Jahr an Gehalt und nahm an Sportlichkeit zu.

Als die Jungen auf die Schwelle der Flegeljahre zuschritten, zog der Osterhase die Konsequenz. Er nagelte Schokoladetafeln unter die Tischplatte und versteckte gefärbte Eier in die Kugellampe der Toilette. „Wollen doch mal sehen“, sagte er mit ebenso intrigant wie väterlich verschränkten Pfoten, „ob die Herren Lausbuben mit ihren durchtriebenen Instinkten solchen Verstecken gewachsen sind“.

Allmählich entwickelte sich der Osterhase zum hochbegabten Regisseur des Chaos. Seine heidnischen Versteckspiele hinterließen durchwühlte Aschenkästen, umgestürzte Sessel, zwischen deren Drahtgeflecht sechshändig zerdrückte Marzipanküken klebten, und herabgestürzte Gardinenstangen, hinter denen es silbern geflimmert hatte. Einer seiner besten Ideen war ein ins Katzenkistchen gewühltes Stanniolküken, das blitzend aus dem frischen Torf fuhr, als die Katze es befremdet hochscharrte. Dieses Ei wurde angewidert bejubelt und der Osterhase hart getadelt, als die das Stanniol herunterfetzte und ein nackte Nougatküken unter den Eisschrank jagte.

Ehrgeiz und Starübermut zerfraßen den Osterhasen in mir so sehr, dass jedes Osterfest bei uns von familiären Albraumpsychose eingeleitet und beendet wurde. vier Wochen vor Ostern durchstreifte ich alle Räume und erforschte für den Osterhasen noch nie da gewesene Verstecke. Diese Verstecke durften nicht konventionell, nicht auffindbar und mussten die Überlegenheit der alten Osterhasengeneration über die jüngste schlagend beweisen. Auf diese Weise wurden die lernbegierigen Jungen geradezu süchtig, Eier zu finden und die Zimmer auseinanderzunehmen. Verzweiflungsausbrüche, die von Vatemordgedanken

angeheizt wurden, wechselten mit zornigen Entdeckerfreuden. Ostern war für mich die Zeit, dem Zorn der jungen Männer einen festen Grund zu geben.

Wo, sagten sie sich als ausgewachsene Männer, wird so viel österliche Hetze im Leben noch einmal geboten?

Bei uns, wenn wir mal selber Jungen haben, um keinen Preis. Man sieht zu genau, wo das hinführt; die Teppiche hochgerollt, die Wanduhr zerlegt, weil es hinter dem Zifferblatt deutlich nach Kokosei roch, der Zweitälteste zerbeult und sauer, weil er ein aufgespürtes Eiernest mit seinen Brüden teilen sollte. Der Jüngste verheult, weil aus seinem Fahrradsattel hellgelber Dotter floss, die Bücher aus den Regalen gezerrt, weil sich im Vorjahr hinter Gottfried Kellers „Grünem Heinrich“ ein Krokanthase versteckt hatte. Die Hausfrau wie eine fauchende Wildkatze und der Friede bis Pfingsten demoliert – nein, einen solchen Rummel veranstalten wir später nicht, wir sind ja keine Narren. Aber solange sie bis zur heiligen Osterzeit das Elternhaus erreichen konnten, führen sie über Strecken von 800 Kilometern nach Hause, um die Hybris des Osterhasen auch im achten Semester noch zu erleben.

Theaterkenner wissen, das in den mittelalterlichen Osterspielen eines Tages die unwürdige Figur eines Salbenkrämers auftrat, der den beiden Marien mit seinem Feilschen nicht wenig zu schaffen machte. Dieser Bursche riss die heilige Osterhandlung unnachsichtig an sich. Schlimmer noch – eines Tages steigerten Petrus und Johannes ihren Gang zum Grabe in einer Weise, dass die entzückte Liturgiekritik von Mund zu Mund kolportieren konnte. „Petrus stellte dem Johannes erfolgreich ein Bein, was brausende Beifallstürme nach sich zog.“ So konnte es nicht weitergehen. „Marsch, hinaus auf den Marktplatz, wo ihr hingehört, ihr Buben!, rief die empörte Geistlichkeit, womit die Geburt des Festspiel-Theaters aus der Osterliturgie vollzogen war.

Das Haus begann Jahr für Jahr mehr vor seiner wochenfüllenden Abseitigkeit unseres Osterhasen zu zittern: Sein Publikum suchte ihn an Schurkerei zu überteufeln, seine Bedenkenlosigkeit in der Wahl der Verstecke wurde kriminell.

Aber wie zwielichtig doch der Mensch beschaffen ist: Die Jungen haben an diesem destruktiven Osterhasen mit einem Kinderglauben festgehalten, der sie weit über das zweite Lebensjahrzehnt begleitet. Dann waren die Verstecke erschöpft, weit früher als ihr Interesse, versteckte Eier aufzustöbern. Der Osterhase steht jetzt vor der Frage, soll er anbauen, um weitere Verstecke zu ermöglichen, oder soll er die Premieren der alten Verstecke für die Enkel einfach wiederholen?

(aus Caritas-Jahrbuch 2019)

**senioren
ortenau
aktuell**

**Nächste Ausgabe:
August 2021**

**Redaktionsschluss:
15. Juni 2021**



Optik · Hörgeräte · Contactlinsen

**77933 Lahr
Marktstraße 18-20
Telefon (0 78 21) 9 07 78-0
– durchgehend geöffnet –**

- Brillenglasbestimmung
- Computergesteuerte Brillenzentrierung
- Sportbrillen in Ihren Sehwerten
- Contactlinsen
- Vergrößernde Sehhilfen
- Ferngläser
- Hörtest
- Hörgeräte
- Gehörschutz

Berichte aus der Seniorenarbeit



Das Oberkircher Seniorennetzwerk „Von Mensch zu Mensch“ bietet Hilfe an

Senioren-Internethelfer unterstützen bei der Buchung eines Impftermins



Quelle: Stadt Oberkirch (Herr Reich): Senioren-Internethelfer des Seniorennetzwerkes „Von Mensch zu Mensch“. Von links nach rechts: Michael Papp, Chantal Ruf, Martin Ruf, Wolfgang Lacherbauer, Felicitas Bohnert und Jürgen Lucht. Auf dem Bild fehlt Marieta Elgert. Das Bild wurde vor der Corona-Pandemie aufgenommen.

Für den Vollschutz der Corona-Schutzimpfung benötigt man zwei Termine. Diese Termine können über die zentrale Telefon-

nummer 116 117 oder über die Internetseite www.impfterminservice.de/impftermine gebucht werden. Für Senioren, welche für sich keine eigenen Impftermine über die Internetseite buchen können, bieten die ehrenamtlichen Senioren-Internethelfer des Seniorennetzwerkes „Von Mensch zu Mensch“ ihre Hilfe an. Die Senioren-Internethelfer buchen online Impftermine für Senioren, welche die technischen Möglichkeiten nicht haben den Termin selbst zu buchen oder auch keine Angehörigen zur Verfügung stehen, welche dies übernehmen können. Wer Hilfe braucht kann sich bei der Seniorenbeauftragten der Stadt Oberkirch Sabrina Lusch unter der Telefonnummer 07802 82-169 melden. Sie ist erreichbar werktags von 8:30 Uhr bis 12:00Uhr.

Weitere Informationen zur Corona-Schutzimpfung finden sich auf der Internetseite corona.oberkirch.de/de/service/informationen-zur-corona-schutzimpfung.

Der Telefondienst bietet ein „Schwätzle“ an



Quelle: Stadt Oberkirch (Herr Reich): Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Seniorentelefons des Seniorennetzwerkes „Von Mensch zu Mensch“. Von links nach rechts: Angelika Maier, Manfred Wisgott und Franz Huber. Auf dem Bild fehlen Andreas Riebold, Agnes Müller, Franz Schweiger und Ingrid Zdrahal. Das Bild wurde vor der Corona-Pandemie aufgenommen.

Mit Rat und Tat möchte das Seniorennetzwerk „Von Mensch zu Mensch“ den Anrufern zur Seite stehen und Ihnen ein offenes Ohr anbieten. Hier kann man Sorgen und Ängste am Telefon teilen und ist nicht alleine. Aber einfach auch einmal mit jemandem reden, tut in dieser Zeit gut.

Für ein „Schwätzle“ einfach die bekannte Telefonnummer des Seniorentelefons 07802 82-444 am Dienstag und Donnerstag-nachmittag von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr wählen. Die Gespräche werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

SK
KOMPETENZZENTRUM
FÜR SENIOREN

Die gute Adresse für Senioren

- Stationäre Pflege
- Kompetenzzentrum für Demenz und Alzheimer
- Kompetenzzentrum für Diabetes
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege
- Hauswirtschaftliche Hilfe
- Ambulante Pflegedienste
- Essen auf Rädern

Sie können täglich neu wählen!
Seniorenresidenz – Sozialstation Kinzigtal

Auf dem Abtsberg 6 · 77723 Gengenbach · Tel.: 0 78 03 / 9 34 70
info@seniorenresidenz-kinzigtal.de

PC-Club im Bürgerzentrum Treffpunkt Stadtmühle in Lahr feiert sein 20-jähriges Bestehen

Seit Juli findet der PC-Club als Videokonferenz statt

Das Bürgerzentrum Treffpunkt Stadtmühle in Lahr gibt es seit 1979. Das Spektrum der Bildungs- und Freizeitangebote für ältere Menschen hat sich in den letzten Jahren erheblich weiterentwickelt und ist heute noch vielfältiger und abwechslungsreicher: Vorträge, Gesprächskreise, Kultur, Musik und Tanz, Ausstellungen und Feste, Spielereffs, Bewegungs- und Entspannungskurse, aber auch PC-Kurse und ein PC-Club sowie Gedächtnisstraining sind mittlerweile integraler Bestandteil des Programms. Seit 2012 bilden das Bürgerzentrum Treffpunkt Stadtmühle und das Begegnungshaus am Urteilsplatz zusammen das Mehrgenerationenhaus Lahr. Mehrgenerationenhäuser sind Orte, an denen sich Alt und Jung begegnen, einander helfen, ihre Erfahrungen und ihr Können einbringen. Als niederschwellige Anlaufstellen übertragen sie das Prinzip der früheren Großfamilie in die moderne Gesellschaft. Sie bieten Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Herkunft die Möglichkeit, sich zu engagieren, voneinander zu lernen und Gemeinschaft zu erleben.



Foto: Stadtmühle (Stadt Lahr)

Den PC Club gibt es seit dem Jahr 2000. Er trifft sich dreimal im Monat und bietet Austausch und Unterstützung bei Fragestellungen rund um das Thema Computer. Von den Gründungsmitgliedern dabei ist nur noch Irmgard Junker, die von Anfang an Sprecherin des PC-Clubs ist. In den ersten Jahren wurde an ausrangierten, von Lahrer Firmen und der Stadtverwaltung gespendeten Computern gearbeitet. Angeboten wurden zeitweise

Internetkurse, um älteren Menschen den Zugang zum Worldwide Web zu erleichtern. Das Angebot wurde von Anfang an gut angenommen. Die EDV- Ausstattung wurde durch die Stadt Lahr kontinuierlich verbessert. Heute stehen im Keller der Stadtmühle acht moderne Computer mit Internetzugang zur Verfügung, die außer vom PC-Club auch für die PC- Grund- und Aufbaukurse genutzt werden, welche die Stadtmühle anbietet. Seit einigen Jahren hat sich der Trend hin zu mobilen Geräten wie Tablet und Smartphone verstärkt. Auch hier unterstützt der PC-Club mit Rat und Tat. Verstärkt wird das Team des PC-Clubs bei diesem Thema durch die Mitarbeitenden im Freiwilligen Sozialen Jahr der Stadtmühle.



Foto: PC-Club (Stadt Lahr)

Das zwanzigjährige Jubiläum konnte, bedingt durch die Corona-Situation, leider nicht gefeiert werden. Der PC-Club ist aber weiterhin aktiv und hat seine Treffen ins Internet verlagert. Seit Juli 2020 führt er sie als Videokonferenz durch. An den virtuellen Treffen nehmen inzwischen zehn bis fünfzehn Personen teil. Dabei geht es um das Kennenlernen der Kommunikation per Videokonferenz und um individuelle Hilfestellung bei Umgang mit PC, Tablet und Smartphone. Eine Teilnahme ist mit einem Laptop, PC mit Webcam, Tablet oder Smartphone möglich. Voraussetzung ist eine stabile Internetverbindung. Eine Anmeldung per Telefon unter 07821/21787 oder per Mail an stadtmuehle@lahr.de ist erforderlich. Danach erhalten Interessierte eine Mail mit einem Link und einer Anleitung wie sie sich einloggen können.



Umbrüche bewältigen – Aufbrüche wagen Übergang von Beruf in Rente/Pension

Die Lebensphase „Alter“, die in Deutschland mit dem Eintritt in die Rente beginnt, ist eine historisch besondere Lebensphase, denn noch nie war die Lebenserwartung so hoch, wie sie heute ist. Noch nie konnte ein Großteil der Bevölkerung in so guter Gesundheit alt werden wie heute. Dadurch eröffnen sich mit dem Eintritt in die Rente viele neue Gestaltungsmöglichkeiten. Wem der Übergang in die Rente gleitend gelingt, der kommt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch gut mit den weiteren Übergängen im Alter zurecht – so eine gängige Lehrmeinung.

Wie kann man Menschen beim Übergang in die Rente Orientierung und Reflexion bieten und sie bei der selbstbestimmten Gestaltung des eigenen Alters unterstützen? Diese Frage stellen wir uns im Projekt „Umbrüche gestalten – Aufbrüche wagen“. Im Rahmen dieses zweistufigen Projekts hat das „Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Ulm (ZAWIW)“ Orientierungs- und Reflexionsangebote für verschiedene Zielgruppen in unterschiedlichen Settings entwickelt und getestet. Aus ihren Erfahrungen hat das Institut ein Trainingskonzept für MultiplikatorInnen erarbeitet. Ziel dieses Trainings ist es, MultiplikatorInnen zu qualifizieren, diese Bildungsangebote eigenständig durchzuführen.

Das Kultusministerium Baden-Württemberg unterstützt ein Bündnis für lebenslanges Lernen siehe: <https://www.lpb-bw.de/gemeinsamfuerweiterbildung>, Mitglied in diesem Bündnis ist u.a. das „Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Ulm (ZAWIW)“.

Mit Unterstützung des Landeseniorenrates BW wurde aus diesem Zentrum heraus durch Eva Hrabal MA. und Dr. Markus Marquard eine dreiteilige Schulung per Videokonferenz angeboten mit dem Titel: „Übergang von Beruf in Rente/Pension“.

20 Personen, überwiegend aus kirchlichen Einrichtungen nahmen an diesem Multiplikatorenseminar teil.

Die Schulung ging der Frage nach, mit welchem Selbstverständnis kann man den Übergang sinnvoll gestalten. Die Teilnehmer sollten im Nachgang in der Lage sein, ein Kompassseminar abzuhalten oder zu organisieren zum Thema: „Rente/Ruhestand – Segel neu setzen“.

Ist es denkbar, berufliche Kompetenzen aktiv einzubringen und wie kann ich mich in ein Netzwerk der älteren Generation begeben um zu partizipieren.

Vorträge und Diskussionen wurden sowohl von den beiden Verantwortlichen, als auch den Teilnehmern sehr diszipliniert und zielführend umgesetzt. Im Zentrum stand hierbei eine Zielsetzungsanalyse, die bei Seminarbeginn durchgeführt werden sollte, damit es nicht zu Enttäuschungen durch falsche Erwartungen kommt.

Grundlegende Voraussetzung ist dabei, die Teilnehmer*innen nicht zu missionieren und keine „Kochrezepte“ zu liefern, die glücklich machen sollen. Vielmehr sollen sich mögliche Interessenten mit Fragen beschäftigen, die sich beim Übergang vom Berufsleben in eine neue Lebensphase stellen und sich aus deren Erwartungen ergeben. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sich zufällig ergebende Gruppen evtl. sehr heterogen zusammengesetzt sind.

Entscheidenden Anteil hat dabei eine positiv besetzte Ausschreibung. Von Interesse könnte gegenwärtig auch sein, wie wir den Umgang mit digitalen Medien im Alter unterstützen.

Als persönliche Voraussetzungen sind folgende Faktoren hilfreich:

- Wie bereiten sich die Teilnehmer auf die neue Lebensphase vor
- Sich selbst neue Ziele stecken
- Altersbilder überdenken und neu arrangieren
- Mut zu Neuem haben bzw. zu wecken

Dabei sollte bei angebotenen Seminaren selbstverständlich sein:

- Unterstützung der eigenen Wegefindung
- Orientieren und ausreichend Raum für Reflexion geben
- Anregungen anbieten
- Reflexion
- Vermittlung der Chancen begreifen, selbstbestimmt im Alter leben
- Voraussetzungen beleuchten wie Familie, Freundschaften, Hobbys und Träume

Hier ist der Motivationsstern nach Bubolz sehr hilfreich:



Bubolz-Lutz, E., Stiel, J. (2018 b). Exkurs. Wissenswertes über das Lernen im Alter. In Fachhochschule Dortmund (Hrsg.)



Absolut hilfreich ist hierbei auch die bagso – Publikation „Neugierig bleiben“ Bildung und Lernen im Alter. Im zweiten Seminarteil standen methodisch didaktische Themen der Seminardurchführung im Mittelpunkt.

Der dritte Seminarteil führte alle Ergebnisse zusammen und beschäftigte sich Zielgruppen und Seminarformaten mit dem Umgang, von stark heterogen zusammengesetzten Gruppen. Dem Austausch der Gruppenteilnehmer*innen und

einer notwendigen Evaluation.

Als Veranstaltungsmodus sind vielfältige Modelle denkbar, je nach Voraussetzung:

- zweitägiges Kompaktseminar an einer Akademie
- Seminar in drei Etappen jeweils halbtags
- Stammtisch zu diversen Themen
- dreiteilige Videokonferenz

Eine Plattform zum Austausch/zur Vernetzung anbieten, voneinander profitieren.

Expert*innen einladen und anschließend gemeinsam ins Gespräch kommen.

Themenbezüge herstellen.

Das Resümee des Autors:

Gutes Angebot für unterschiedlichste Organisation und gesellschaftliche Gruppierungen.

Gerd Baumer

**Ehrevorsitzender Berufsschullehrerverband – BW,
Onlinedirektor des Kreiseniorenrat Ortenaukreis**

Vorsicht Abzocke!

Handwerker, Enkel oder Polizisten: Am Telefon geben sich Betrüger als vertrauenswürdige Personen aus, um Geld zu erbeuten. Die Täter schaffen es, ältere Menschen am Telefon zu verunsichern oder zu verängstigen. Viele sind dann bereit, Bargeld oder Wertsachen an die Kriminellen zu übergeben. So gehen die Täter vor:

FALSCHER POLIZEI BEAMTE

Kriminelle rufen die Betroffenen unter der Notrufnummer 110 oder der Nummer der örtlichen Polizeidienststelle an. Die Betrüger warnen beispielsweise vor einem geplanten Einbruch. Den Betroffenen bieten sie an, Bargeld oder Wertsachen von einem Kriminalbeamten an einen „sicheren Ort“ bringen zu lassen. Sie geben vor, nach der akuten Gefahr alles zurückzubringen.

Weitere Maschen: Betrüger warnen vor Falschgeld, das überprüft werden muss, oder vor Kriminellen, die das Konto der Angerufenen plündern wollen.

ENKELTRICK

Die Betrüger versprechen ihren Opfern am Telefon hohe Gewinne. Die Methode ist immer ähnlich: Vor einer Gewinnübergabe werden die Betroffenen aufgefordert, eine Gegenleistung zu erbringen. Sie sollen Gebühren bezahlen, kostenpflichtige Telefonnummern anrufen oder an Veranstaltungen teilnehmen, auf denen minderwertige Ware zu überhöhten Preisen angeboten wird.

Ausführliche Informationen und weitere Tipps finden Sie unter www.polizei-beratung.de.

Kleine Schritte

Wenn Sie die Ernährung umstellen möchten, beginnen Sie nicht gleich mit einer Radikalkur („Nie wieder Süßes“). Das lässt sich meist nicht lange durchhalten und das schlechte Gewissen vermiest Ihnen die Stimmung.

Außerdem sind es eher die kleinen (schlechten) Gewohnheiten, die Pfunde auf die Hüften zaubern.

Schauen Sie nach Kaloriensünden und schaffen Sie diese ab: Statt mit zwei Löffeln Zucker schmeckt der Kaffee auch mit einem halben, Halbfettmargarine ist ein guter Butterersatz. Und fettige Vollmilch lässt sich durch 1,5 prozentige ersetzen.

Fettspar-Tipps

Braten geht auch ohne Fett. In einer guten Pfanne lässt sich Fleisch meist ganz ohne anbraten – ohne dass was anbrennt. Wenn Sie nicht auf Fett verzichten möchten, können Sie mit einem Ölsprüher (gibt's im Haushaltswarengeschäft) genau und sparsam dosieren und auf einem hauchdünnen Fettfilm braten. Oder braten Sie mit Wasser! Sie brauchen dazu ein Mineralwasser mit viel Kohlensäure[RH1] und eine beschichtete Pfanne. Geben Sie so viel Wasser in die Pfanne, dass der Boden bedeckt ist. Aufkochen lassen und Fleisch hineingeben. So fettfrei können Sie auch Gemüse und Zwiebeln andünsten oder ein Spiegelei braten!

Pflege allein genügt nicht.

Wir beraten und betreuen Sie ganz individuell, denn wir haben das Herz am rechten Fleck.



PFLEGE IST HERZENSSACHE!

Betreuen. Pflegen. Rehabilitieren.

- › Pflege & Wohnen in Offenburg: Paul-Gerhardt-Haus, Dietrich-Bonhoeffer-Haus und Wichern-Haus
- › Pflege & Wohnen in Baden-Baden: Haus Elia, Pflegeheim Steinbach
- › Klinik für Geriatrie Rehabilitation
- › Senioren-Service-Wohnen



Zuhause unterstützen.

- › Ambulante Pflege und Betreuung in Offenburg und Baden-Baden
- › Rufbereitschaft
- › Tagespflege in Offenburg und Bohlsbach
- › Alltags- und Haushaltshilfe
- › Essen auf Rädern: Zuhause genießen



Paul-Gerhardt-Werk e.V. · Diakonie Mittelbaden gGmbH
Rammersweierstr. 116 · 77654 Offenburg · Tel. 0781 475-0 www.pgw-og.de





Impfungen gegen das Coronavirus: Nachbesserungen notwendig

Die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen begrüßt die Fortschritte bei den Impfungen gegen das Sars-CoV-2-Virus. In einer Stellungnahme weist sie aber auch darauf hin, dass an zahlreichen Stellen noch Nachbesserungen im Verfahren notwendig sind.

Die Entscheidung über die Impfreihenfolge nach ethischen Grundsätzen, wie sie in Deutschland getroffen wurde, ist nach Ansicht der BAGSO im Grundsatz richtig. Allerdings werde die Situation in der häuslichen Pflege zu wenig berücksichtigt. Hier seien Nachjustierungen erforderlich. Das betreffe zu Hause lebende Pflegebedürftige, die sobald dies technisch möglich ist, in ihrer Häuslichkeit geimpft werden müssten. Außerdem sollte pflegenden Angehörigen, professionellen Pflegekräften in der ambulanten Pflege und sogenannten 24-Stunden-Kräften umgehend ein Impfangebot gemacht werden, um zu Hause lebende Pflegebedürftige zu schützen.

Um die Impfbereitschaft zu stärken, fordert die BAGSO dringend eine zentral koordinierte, bundesweite Aufklärungskampagne, die die Bevölkerung über Wirkweise und mögliche Nebenwirkungen der zugelassenen Impfstoffe informiert. Das Verfahren zur Vergabe der Impftermine sollte möglichst einfach gestaltet sein und per Brief und Telefon erfolgen. Erste Erfahrungen zeigen, dass digitale Anmeldeverfahren oder automatisierte Telefonsystem hohe Hürden darstellen und für vulnerable Gruppen den Zugang zur Impfung erschweren.

Aussergewöhnliche Freiheitsbeschränkungen für Menschen in Pflegeeinrichtungen nach Impfung beenden

Die BAGSO begrüßt Klarstellung des Deutschen Ethikrats

Die BAGSO begrüßt die Positionierung des Deutschen Ethikrats in seiner Ad-hoc-Empfehlung „Besondere Regeln für Geimpfte?“ vom 4. Februar 2021. Die BAGSO hält es wie der Deutsche Ethikrat im Grundsatz für richtig, Menschen, die bereits geimpft wurden, und solche, die diese Möglichkeit noch nicht hatten, bis auf Weiteres gleich zu behandeln. Zugleich spricht sich das Gremium dafür aus, die besonderen Freiheitsbeschränkungen für Bewohnerinnen und Bewohner im Pflege-, Senioren-, Behinderten- und Hospizeinrichtungen für Geimpfte auszuheben. Die BAGSO unterstützt diese Position ausdrücklich.

Der Deutsche Ethikrat weist zu Recht darauf hin, dass die Belastungen für Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeeinrichtungen „erheblich über das hinausgehen, was andere Bürgerinnen und Bürger erdulden müssen.“ Das betrifft Ausgangs- und Besuchsbeschränkungen sowie Kontaktbeschränkungen innerhalb der Einrichtung wie etwa den Verzicht auf gemeinsame Mahlzeiten und Gruppenangebote. Diese Sonderbelastung sei, so der Deutsche Ethikrat, nur zu rechtfertigen, solange diese Menschen noch nicht geimpft sind. Auch die Tatsache, dass nicht alle in den Einrichtungen wohnenden oder arbeitenden Menschen bereit sind, sich impfen zu lassen, führe nicht zu einer grundsätzlich

anderen Beurteilung. Es müsse dann vielmehr darum gehen, die nicht Geimpften mit den zur Verfügung stehenden Mitteln wie beispielsweise FFP-2-IMasken, Schutzkleidung und Schnelltests besonders zu schützen.

Die BAGSO begrüßt die Klarstellung, dass es an dieser Stelle nicht um Vorteile, sondern um die Rücknahme besonderer Nachteile für eine in der Corona-Pandemie besonders schwer belastete Personengruppe geht. Die BAGSO weist zudem darauf hin, dass es für die oben genannten Freiheitseinschränkungen nicht nur ethische, sondern auch klare (verfassungs-) rechtliche Grenzen gibt, die der Mainzer Staatsrechtler Prof. Dr. Friedhelm Hufen in einem Auftrag der BAGSO erstellten Gutachten herausgearbeitet hat.

Zukunft der Hilfe und Pflege zu Hause sicherstellen

BAGSO legt Positionspapier zur ambulanten Pflege vor

Die Rahmenbedingungen für die ambulante Pflege müssen verbessert werden. Das fordert die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen in ihrem Positionspapier „Zukunft der Hilfe und Pflege zu Hause“. Rund achtzig Prozent der Pflegebedürftigen werden derzeit zu Hause versorgt, die meisten fast ausschließlich von Angehörigen. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird in den kommenden Jahren weiter steigen, während gleichzeitig die Zahl der potenziellen Pflegekräfte abnimmt.

„Wir brauchen gute Lösungen, um auch in Zukunft möglichst vielen Menschen bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit ein Leben zu Hause zu ermöglichen. Dazu zählen frühzeitige Beratung, Hilfenetze aus Familien, Fachkräften und Ehrenamtlichen vor Ort und ein Lebensumfeld, das die Gesundheit fördert“, sagte Franz Müntefering, Vorsitzender der BAGSO.

Die BAGSO fordert, dass die Voraussetzungen für den Verbleib zu Hause verbessert werden. Präventive Hausbesuche sollten bundesweit eingeführt werden, um frühzeitig Hilfebedarfe älterer Menschen zu erkennen und passgenaue Unterstützung zu organisieren. Dazu gehörten auch hauswirtschaftliche Hilfen und Angebote zur Alltags- und Lebensgestaltung. Pflegenden Angehörige müssten durch den Aufbau gemischter Pflegearrangements unterstützt und die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege verbessert werden. Für die sogenannte 24-Stunden-Betreuung durch meist osteuropäische Hilfskräfte fordert die BAGSO dringend gesetzliche Initiativen, um die vielschichtigen Probleme dieser Betreuungsform zu lösen. Die medizinische Versorgung müsse u. a. durch den Ausbau flächendeckender und wohnort-naher geriatrischer Behandlungs- und Rehabilitationsangebote gestärkt werden.

Nach Ansicht der BAGSO kommt den Kommunen in der Gestaltung und Koordination zukunftssicherer Unterstützungs-, Versorgungs- und Pflegestrukturen eine besondere Rolle zu. Für die Erfüllung dieser Aufgaben müssten sie angemessen ausgestattet werden.

Über die BAGSO

Die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen vertritt die Interessen der älteren Generationen in Deutschland. Sie setzt sich für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Altern in sozialer Sicherheit ein. In der BAGSO sind rund 120 Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft zusammengeschlossen, die von älteren Menschen getragen werden oder die sich für die Belange Älterer engagieren.

Lesen

Die Schrift – das war sicher eine der genialsten und wichtigsten Erfindungen der Menschheit. Man kann seine Worte, man kann seine Gedanken aufschreiben. Man hält das Allerwichtigste fest. Man teilt sich einem anderen mit, der es zu lesen vermag. Gedanken sind nicht mehr an die verfliegende Sekunde gebunden. Sie überdauern die Zeit, nicht nur Stunden, sogar Jahrtausende. Sie überbrücken unendlich weite Entfernungen. Früher, vor der Erfindung des Telegraphen, des Funks, war das geschriebene Wort die einzig mögliche Form, zu sagen, was man ihm mitteilen wollte. Und er antwortete darauf.

Unsere Kultur ist ganz wesentlich eine Kultur des geschriebenen Wortes. Wochen und Monate saßen die schweigenden Mönche in den Klöstern und malten ihre Initialen, schieben ihre heiligen Bücher. Dann kam Gutenberg, dann kam der Buchdruck. Heute sehen wir uns einer nicht mehr zu bewältigenden Flut von Gedrucktem gegenüber. Aber schon wieder – wird das geschriebene Wort durch das Bild verdrängt.

Ganz verdrängt werden kann es nie. Gedanken lassen sich nicht in Bilder umsetzen. Bücher – das Lesen – schenken uns das größte Glück. Sie sind immer für uns da. Sie waren auf ihre Stunde in den Regalen. Man kann sie jederzeit aufschlagen, an jeder Stelle, kann lesen, das Buch sinken lassen, nachdenken – im Lesen fortfahren. Wer liest, sollte nicht eilen. Es fliegt ja nichts davon. Eine fremde Stimme redet zu uns, sie redet mit uns, und nur wir hören ihr zu. Wir sind mit ihr allein. Kein Dritter steht zwischen uns. Wenn sie unser Herz erreicht, dann hat sie uns etwas zu sagen, was noch kein anderer zu uns gesagt hat. Sie sagt es in aller Stille, aber auch in aller Eindringlichkeit. Und wir sind es, die sie hören wollen. Denn wer lesen will, der gibt zu erkennen, dass er aus freiem Willen und ganz aktiv zuhören will.

(aus *Kleines ABC der Freuden*)

Nachbarschaftshilfe Lahr e.V.

Wir bieten Hilfe an

- Bei häuslichen Arbeiten
- Begleitdienste
- Individuelle Betreuung
- Hilfeleistung bei Demenzerkrankungen
- Kochstudio für Senioren
- Kochtreff für leicht demenzkranke Menschen



Nachbarschaftshilfe Lahr e.V.

Kaiserstraße 48, Telefon (07821) 37020

Haus Sonnenschein
Senioren Dienste

...entdecke Dein
Lächeln neu!

Tagesbetreuung wie ich sie möchte.

Dauer - Kurzzeit - Tagespflege

Telefon 07808-913999 • Binzbürgstraße 12 • 77749 Hohberg-Hofweier
www.pflege-sonnenschein.de

Humor ist Balsam für die Seele

Wir Christen wissen, dass Freude mehr ist als zeitweiliges Fröhlichsein.

Freude und Humor sitzen bei uns tiefer, im Herzen.

Christliche Freude umfasst auch die Gelassenheit in Bezug auf die Dinge dieser Welt, weil wir uns in Gottes Händen geborgen wissen.

Wir haben als Erlöste allen Grund zum Lachen und zur großen Freude, von der in der Bibel immer wieder die Rede ist.

(Verfasser unbekannt)

Ich möchte eine alte Kirche sein

Ich möchte eine alte Kirche sein voll Stille, Dämmerung und Kerzenschein.

Wenn du dann diese trüben Stunden hast, gehst du herein zu mir mit deiner Last.

Du senkst den Kopf, die große Tür fällt zu. Nun sind wir ganz allein, ich und du.

Ich kühle dein Gesicht mit leisem Hauch, ich hülle dich in meinen Frieden auch, ich fange mit der Orgel an zu singen... nicht weinen, nicht die Hände heimlich ringen!

Hier hinten, wo die beiden Kerzen sind, komm, setz dich hin, du liebes Menschenkind!

Ob Glück, ob Unglück, alles trägt sich schwer. Du bist geborgen hier, was willst du mehr?

In den Gewölben summt's, die Kerzenflammen wehen flackernd auseinander, wehen zusammen.

Vom Orgelfuß die Engel sehn dir zu und lullen dich mit Flötenspiel zur Ruh.

Ich möchte eine alte Kirche sein voll Stille, Dämmerung und Kerzenschein.

Wenn du dann diese trüben Stunden hast, gehst du herein zu mir mit deiner Last.

Manfred Hausmann



- **Betreuung mit Herz**
- **Kurzzeit- und Dauerpflege**
- **Fachpflege bei demenziellen Erkrankungen**

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne!



Seniorenzentrum
Ludwig-Frank-Haus

Marie-Juchacz-Str. 8
77933 Lahr

Tel.: (0 78 21) 92 29-0
www.ludwig-frank-haus.de

Ostern – die gute Nachricht

Wie sehr betrifft uns heutige Menschen die 2.000 Jahre alte Meldung, dass in Jerusalem wieder einmal jemand von den Römern hingerichtet worden ist, einer unter vielen? Und wie sehr berührt uns die umstrittene Nachricht, er sei nicht mehr tot, er lebe? Es war damals nicht anders als heute. Im fernen Rom hat wohl niemand davon Notiz genommen. Aber in Jerusalem, in Galiläa, da gab es sehr betroffene Leute, etwa die Mutter des Verurteilten, seine Freunde, seine Anhänger.

Aber auch unter den Nahestehenden gab es verschiedene Reaktionen. Seine Apostel verhielten sich verängstigt und wenig heldenhaft. Ganz anders die Frauen aus seiner Umgebung. Sie ließen sich von keiner Menschenfurcht abhalten. Sie gingen ganz früh schon an sein frisches Grab. Sie waren daher auch die Ersten, die merkten, dass da etwas passiert war. Das Grab war offen – und leer.

Und auch hier: wie unterschiedlich die Reaktionen! Auf die Meldung, das Grab sei leer, kommen zwar zwei von den Männern gelaufen. Aber nach dem Lokalaugenschein gehen sie ratlos wieder weg. Ganz anders die Maria von Magdala. Sie bleibt dran. Sie will wissen, wo man ihn hin getan hat. Und sie weint, weil sie betroffen ist. Weil sie den Toten liebte und immer noch liebt. Sie ist daher auch die Erste, die Ihm begegnet, der Er sich zeigt. Sie ist und bleibt die erste Botin der Auferstehung Jesu.

Heute ist die „Spitzennachricht“: Ostersonntag! Aber wie verschieden interessiert sie uns Zeitgenossen! Wirklich betroffen macht sie die, die Jesus von Nazaret nahe stehen. Jedes Jahr bewegt sie die Erinnerung an sein Leiden. Manche fühlen tief mit ihm. Manche erleben dann den Ostermorgen als eine Nachricht, die sie persönlich berührt. Die sie anspricht.

Wie Jesus die Maria aus Magdala angesprochen hat, bei ihrem Namen. Hat Jesus nicht gesagt: „Ich bin bei euch, alle Tage, bis zum Ende der Zeit?“ Das ist die heutige Nachricht. Eine selten gute.

(aus Caritas-Kalender)

Es ist wie es ist

Es ist Unsinn sagt die Vernunft

Es ist was es ist es ist Liebe

Es ist Unglück sagt die Berechnung

Es ist nichts als Schmerz sagt die Angst

Es ist aussichtslos sagt die Einsicht

Es ist was es ist sagt die Liebe

Es ist lächerlich sagt der Stolz

Es ist leichtsinnig sagt die Vorsicht

Es ist unmöglich sagt die Erfahrung

Es ist was es ist sagt die Liebe

Erich Fried

07821 / 93 650
diakoniestation-lahr.de



Ihr Partner für häusliche Pflege und mehr ...

Diakonie

Im Verbund mit Evangelisches Diakonie Zentrum des Nordrheins-Westfalens

Gengenbacher Pflegenetzwerk e.V.

Pflegedienstleistung aus einer Hand



Stationäre Pflege

- Pflegebedürftige und altersverwundene Menschen

Begegnungsstätte

- Tagesbetreuung im „Rondo“ und im „Charlotte-Vorbeck-Haus“
- Essen auf Rädern

Pflege zu Hause

- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Hausnotruf

Beratung in allen Fragen rund um die Pflege und Finanzierung

Pflege- u. Betreuungsheim 07803-8050
www.pflege-betreuung-ortenau.de

Pflegeheim a. Nollen 07803-926890
www.pflegeheim-am-nollen.de

Ökum. Sozialstation 07803-880540
www.sozialstation-gengenbach.de

Beratung u. Tagesbetreuung: Rufen Sie uns an! Wir freuen uns auf Sie.
Charlotte-Vorbeck-Haus 07803-9214848 • Rondo 07803-9226360

IMPRESSUM

senioren ortenau aktuell

Herausgeber:

Vorstand des Kreissenienrates des Ortenaukreises,
www.kreissenienrat-ortenau.de

Redaktionsadresse:

Reinhold Heppner, Haydnstr. 12, 77716 Haslach,
Tel. 07832-2181, Fax 07832-975805,
E-Mail: Reinhold.Heppner@t-online.de

Auflage: 6.700 Exemplare

Verteilung:

An alle Altenwerke und Seniorenorganisationen im Ortenaukreis

Anzeigen, Satz und Vertrieb:

JV-Verlag · Susanne Vauderwange, Georg-Vogel-Straße 4,
77933 Lahr, Tel. 07821 / 22063, Fax 39386,
E-Mail: jv-verlag@t-online.de

Druck:

wemaprint, Ortenaustr. 27, 77743 Neuried, Tel. 07808 /9693033

Gedanken zum Schmunzeln

Ein Mensch, nur 100 Jahre jung, ist geistig noch ganz gut in Schwung.

Er ist recht munter und gar wendig, auch seine Seele ist lebendig.

Und fragt man ihn, wie er das macht, so sagt er: „Ich habe nie nachgedacht“.

Du musst in deinen Lebenstagen nicht allzu viele Fragen fragen.

Man macht sich auf mit kleinen Schritten und stellt dann fest, man ist inmitten des turbulenten Weltgeschehens ganz plötzlich und ganz unversehens.

Es geht mal vor und mal zurück, oft auch vorbei am großen Glück.

Jedoch das Kleine kommt entgegen dir hundertfach auf manchen Wegen.

Du brauchst Geduld und viel Geschick im Umgang mit dem Lebensglück.

(aus Heitere Momente)



**BADENIA BETTCOMFORT
FABRIKVERKAUF**

Di & Sa 9 - 14 Uhr | Do 14 - 19 Uhr

- ✓ DECKEN & KISSEN
- ✓ LATTENROSTE

- ✓ MATRATZEN
- ✓ BOXSPRINGBETTEN



DIREKT AN DER B3
Niederschopfheimer Str. 1
77948 Friesenheim-Oberschopfheim
Tel.: 07808 89-182
www.badenia-bettcomfort.de



Daheim ist daheim ...

Wir sorgen für die notwendige Unterstützung, damit Sie auch im Alter selbstständig zu Hause wohnen können!

Wir beraten Sie gerne.

Rufen Sie uns an: ☎ 07 81 / 5 73 90
Arbeiterwohlfahrt ☎ 07 82 1 / 2 15 53
Ortenau ☎ 07 83 2 / 45 22

Pflegedienst • Nachbarschaftshilfe • Essen auf Rädern

OTICON | More

Weltweit einzigartig:
die ganze Perspektive
des natürlichen Hörens!

**Weltweit erstes Hörsystem mit Zugang
zu 12 Millionen Klang-Szenen:**

- > **Einzigartig:** DNN-Technologie direkt im Hörsystem
- > **Leistungsstark:** Lithium-Ionen-Akku für einen energiereichen Tag
- > **Vernetzt:** Direktes Streaming von iPhone® und Android™-Geräten



**Jetzt
Oticon More™ -
Hörsysteme
kennen-
lernen**



**HÖRGERÄTE
Jäger**
Inh. Martin Jäger

J.-B.-v.-Weiss-Str. 4, 77955 Ettenheim
Tel. 07822 3781, Fax 448430, www.hoergeraetejaeger.de
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.30 - 12.30 Uhr + 14.00 - 18.00 Uhr

*Michael
Flechtmann*
HÖRGERÄTE



Hauptstraße 45, 77716 Haslach, Tel. 0 78 32 / 22 20
Fax 0 78 32 / 97 90 50, www.hoergeraete-flechtmann.de
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9-12 Uhr + Mo., Di., Do., Fr. 14.30-18 Uhr